

Zur Sache
ANGEMERKT

Oktober / November 2021



Bei aller Liebe zu der da versammelten Blasmusik:
Wie schon oft -
Wieder eine
Selbstbespiegelung
?



Bei allem Respekt vor der vorgetragenen Blasmusik eines Quartett von CDU, SPD, FDP und Grüne, es ist zu fragen: Soll im Weichbild "Chemnitz Kulturhauptstadt 2025" wieder eine Selbstbespiegelung in Sachen »Vor-, Wende und Nachwende« über die Bühne gehen? Es kommt da wieder das Chemnitzer Besuchsprogramm im Sommer 2018 für die 14 Lehrer aus USA in den Sinn. Die Freie Presse berichtete: »Mit ihren Erfahrungen von der Reise wollen sie ihren Schülern

berichten, wie man heute in Deutschland lebt und welche die wichtigsten Themen sind.« - Die wichtigsten Themen - **Dazu das Besuchsprogramm Rathaus und Stasi-Gefängnis...** Natürlich passt das ehemalige Kaßberg-Gefängnis heute gut in die Spur des gezielten Erinnern - Nazizeit - sowjetische Besatzung - DDR- Zeit. Alles wird dort von einem Verein im Satzungs-Auftrag grundsätzlich »gleichrangig behandelt« bis die Geschichte passt.

Faschismus = DDR - Ist eben Deutschlands etablierte Kultur des gezielten Erinnern. Und »der Freistaat stellt 150 000 Euro für Bewerberstädte in Aussicht«. Nachtigall man kann dich tapsen hören, wenn nun Herr Lenz, der auch für diesen Verein steht, nun für das Quartett den "Einheitszentrum- Antrag" begründet.



Selektive Erinnerung



WIR, WIR, WIR
Selbst nach dem Wahldebakel der über die Jahre erfolgverwöhnten Sachsen- CDU meint der Ministerpräsident Kretschmer über die CDU: Wir haben 30 Jahre dieses

Land aufgebaut, wir haben seit 30 Jahren Demokratie, seit 30 Jahren ...

Mit Verlaub, was war, was ist mit den Anderen?

Mit einem Festakt im Auer Erzgebirgsstadion feierte der Freistaat Sachsen im September 2020 die Wiedergründung vor 30 Jahren.

Der Berichterstatter der Freien Presse, Frank Hommel notiert unter der Überschrift "Tränen lügen nicht" über die Veranstaltung: *...Politiker halten Lobreden (sie können sie ja auch nicht fallen lassen), auch die Kultur zeigt sich staatstragend (wohl dem, der eine jahrhundertertealte Staatskapelle vorweisen kann). Und das auch noch einen Monat vor dem eigentlichen Wiedergeburtstermin am 3. Oktober.*



Wie auf einem Parteitag

Obendrein könnte man sich, "so man es nicht besser wüsste, an diesem Samstagabend im Erzgebirgsstadion Aue auf einem Parteitag wähen.

Da begrüßt der CDU-Landrat (Frank Vogel) den CDU-Landtagspräsidenten (Matthias Rößler) und den bislang einzigen CDU-Mann, der es trotz Freistaat zum König brachte (Kurt Biedenkopf). Dann sprechen Biedenkopfs Nach-Nach-Nachfolger (Michael Kretschmer) und dessen westdeutscher Amtskollege (Armin Laschet) mit gleichem Parteibuch Grußwörter, bevor CDU-Oberbürgermeister (Heinrich Kohl) Ehrungen für verdiente Sachsen vornimmt. Man fühlt sich in eine Zeit folge, wie sie größer nur die Kandidaten der Nationalen Front (die von damals, nicht die von heute!) erzielten, in der CDU den Eindruck entstehen ließen, Freistaat Sachsen und CDU Sachsen seien ein und dasselbe. Seien Synonyme, eine Tautologie geradezu. Jegliche Stimmen, die nicht aus ihren Reihen kamen, verstand die CDU damals, als

lästige Störgeräusche einfach auszublenden, so wie das Brummen einer Handvoll Fliegen über dem Küchentisch.

Zum Platz in der Erinnerungskultur der Sächsischen CDU



In der Chemnitzer Zeitung Freie Presse vom 1. Oktober war unter der Überschrift "Gedicht mit Folgen" zu lesen: Wegen einer von den Nazis entfachten Hetzkampagne musste der junge Stefan Heym vor 90 Jahren seine Heimatstadt Chemnitz verlassen. Eine Spurensuche. ...

Die Chemnitzer Nationalsozialisten feierten den „Fall Flieg“ derweil noch Jahre später als einen ihrer größten politischen Erfolge in der Zeit vor 1933. Martin Staemmler, der Kopf der Kampagne um das Gedicht „Exportgeschäft“, avancierte zu einem der führenden Theoretiker der NS-Rassenlehre und wurde Rektor der Universität Breslau. Im Zuge der Entnazifizierung lediglich als „Mitläufer“ eingestuft, konnte er, nach dem Krieg im Rheinland seine medizinische Karriere fortsetzen.

Waldemar Ballerstedt, der zuständige Redakteur des „Chemnitzer Tageblatts“, das die Kampagne gegen den jungen Stefan Heym als erste Zeitung in die breite Öffentlichkeit getragen hatte, wurde nach der Macht Übertragung an Hitler Kulturstadt rat und schaffte es bis zum SS-Obersturmführer. Gegen Ende des Krieges soll er sich für zwei verfolgte Juden eingesetzt haben. Während der Waldheimer Prozesse verurteilt, verbrachte er zehn Jahre in Haft. Hugo Hickmann schließlich, der Chef der DVP-Abgeordneten, die die Angelegenheit 1931 noch vor den Nazis in den Landtag gebracht hatten, wurde später einer der Mitbegründer der sächsischen CDU.

Wer waren und sind Ratgeber ? Zur Erinnerung

Prof. Jesse, TU Chemnitz, ja man erinnert sich, das war der, der 2008 der CDU in Sachsen gemeinsam mit dem damaligen CDU-Fraktionschef Flath zu der Festlegung in ein Grundsatzpapier verhalf, man soll "NICHT ANTIFASCHISTISCH" sein, auf keinem Fall. Nicht „antifaschistisch“ sein! Das war im Jahre 2008. Und fortan war es wohl auch Leitschnur für Verfassungsschutz, Justiz, Polizei etc. in Sachsen.

2008, da waren manche nazistischen Vereine, Kameradschaften, "Sturm 34", der "Nationalsozialistische Untergrund" etc. in Sachsen noch in Blüte.

Und 2008 höhnten Jesse und Flath noch über die Antifaschisten, die ihnen vorwarfen mit ihren Thesen den Rechtsextremismus zu bagatellisieren.

Und dann also der Herr Jesse wieder in der Zeitung. - Auch jüngst am 20. Januar 2016 vermeldete die Heimatzeitung die Berufung des Herrn Professor zum Sachverständigen für das Bundesverfassungsgericht als Gegner des NPD-Verbots.

In Chemnitz gibt es genug Anlass näher zu recherchieren, wer hier vor 1945 an Nazi-Verbrechen beteiligt war und wer hier nach 1945 als Täter inhaftiert und verurteilt worden ist.

Und nun in einer Vereinssatzung: Faschismus = DDR Grundsätzlich gleichrangig? SCHWIERIGKEITEN MIT DER ERINNERUNG



Dieter Skiba Anmerkungen:
Zu 60 Jahre Ludwigsburger „Zentrale“
Von großen Fischen und
"Krill- Fischen" / SS- Tümmler
ein exemplarisches Beispiel

In einem Interview mit dem Historiker Dieter Skiba wurde 2013 daran erinnert. Immerhin war Chemnitz, wie zu hören war, die erste Stadt in Deutschland, in der auch die Polizei zu 100 Prozent NSDAP-Mitglied war.

Sicher dabei auch die Gestapo-Chefs von Chemnitz, die sich in den Westen absetzten und in der BRD weitestgehend unbehelligt bzw. straffrei davon gekommen sind.

Das betraf speziell SS-

Obersturmbannführer Ernst Gerke, der ab November 1938 Leiter der Gestapo Chemnitz war, **SS-Sturmbannführer Bruno Lettow**, der von April 1944 bis Februar 1945 als Leiter der Gestapo in Chemnitz fungierte. Und **SS-Obersturmbannführer Johannes Thümmeler**, der übernahm im März 1941 die Leitung der Gestapo in Chemnitz. Er hatte dann auch die Leitung des im KZ Auschwitz tagenden Standgerichts. Er sagte: Unter seiner Leitung sind „einige hundert“ Todesurteile gefällt worden und es gab in den damaligen Verfahren „keine Unschuldigen“. Im Westen wurde ein weiteres „Vorermittlungsverfahren“ wegen Mord, 1999 von Oberstaatsanwalt Kurt Schrimm, aus „Mangel an Beweisen“ eingestellt.

Wie so viele andere „Alteigentümer“ machte auch Thümmeler nach der „Wende“ Ansprüche auf Rückübertragung von »Alt-Eigentum« geltend und forderte von der Stadt Chemnitz die Rückgabe „seines“ nach 1945 auf der Grundlage alliierten Rechts eingezogenen Eigentums. Da das augenscheinlich als requiriertes jüdisches Eigentum in seinen Besitz gelangt war, ist daraus nichts geworden.

Und immer noch werden alle Maßstäbe verschoben

Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik

Veranstalter:
Sächsische Landeszentrale für politische Bildung
Schützenhofstraße 26
01129 Dresden

Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik,
10116 Berlin

BSU-Außenstelle Chemnitz
BSU-Außenstelle Dresden
BSU-Außenstelle Leipzig

Veranstalter:
Sächsisches Staatsarchiv
Staatsarchiv Chemnitz
Eraser Straße 8
09120 Chemnitz

**Wer Nazi war,
bestimmen wir**
Die SED-Diktatur und die NS-Vergangenheit

Position 1 und Position 2
Man befleißigt sich, die Asymmetrie
ist dennoch nicht zu übersehen
Man sollte es witzig finden

Deutschland

Rechtsstaat - ohne Nachfrage Wenn die Richtung stimmt?

Einheit

Hilfe für Opfer soll einfacher werden

Die SED-Opferbeauftragte Evelyn Zupke fordert einen Verzicht auf Gutachten und einen bundesweiten Härtefallfonds.

Zupke plädiert deswegen für ein einfacheres Verfahren: Künftig solle auf die Begutachtung verzichtet und nur jeweils die erlebte Repression und der aktuelle Gesundheitsschaden nachgewiesen werden.
Um diesen Nachweis gibt es keine Unterstützung. Zudem seien die

FP 10.11.2021

Was tut einer, der ganz oben steht, von den herrschenden Medien angestrahlt, unwidersprochen bleiben will und nicht nachrangig im Getümmel der Zeit werden möchte? - er geht vor die Bundespressekonferenz und alle möglichen Medien. - Das kommt einem in den Sinn, wenn man von der SED-Opferbeauftragten der Bundesregierung liest:

Zupke plädiert für ein einfaches Verfahren: Künftig soll auf die Begutachtung verzichtet und nur jeweils die erlebte Repression und der aktuelle Gesundheitsschaden nachgewiesen werden.

Während in jeder auch noch so kleinen Kommune der Finger auf jeden noch so kleinen Ausgabenposten gelegt werden muss, nachzuweisen ist Wieso und Warum - schließlich geht letztlich auch um Steuerbeiträge von allen.

Für Evelyn Zupke & Gaukisten soll das nicht gelten. Hauptsache alles passt in ihre heutige Denkrichtung. Ist das ist ihr gepriesener Rechtsstaat?

P.J.
Die Botschaft

...Was dabei wahr ist oder nicht, ist eigentlich uninteressant. Entscheidend ist die Botschaft: auch der Letzte muss begreifen, welches Glück es bedeutet, in der heilen Welt des Kapitalismus leben zu dürfen. Und genau dafür wird Frau Zupke bezahlt. Wolfgang Schmidt, Berlin

Historiker:

Die Geschichte wird zu einem Unterhaltungsgegenstand, zu einem Gegenstand von Sensationen von diesen und jenen Sachen gemacht. ...Und daraus entsteht eine emotionale Haltung. Dazu" Zeitzeugen" bemüht. / Prof. Pätzold



Prof. Dr. Gerd Dietrich nach einer Diskussion mit Peter Sodan in der Staucha-Bibliothek.

Der Historiker Prof. Dr.

Gerd Dietrich: Zugleich gab es in den letzten Jahren einen Trend zur Zeitzeugenkultur. Das ist aber nur eine Form von Geschichtsschreibung. Da werden Erinnerungen gesammelt, keine Zusammenhänge - das ist ein ganz anderes Konzept als das des Historikers, der eine fundierte Gesamtaufstellung machen will. Eine methodisch kontrollierte, wissenschaftlich orientierte Geschichtsschreibung ist etwas anderes... Es ist nach wie vor am Täter-Opfer-Gegensatz orientiert und politisch ganz stark auf die Staatssicherheit ausgerichtet. Vieles arbeitete direkt in diese politische Aufarbeitungsschiene hinein, mit der die DDR delegitimiert werden sollte.

(in der FP 10.,11. und 12. März 2020)

In der "Aufarbeitungs- Debatte" immer erinnerlich, der Verleger und Publizist Elmar Fabers schon in den ersten "Nach- Wende Jahren" und wiederholt formulierte Warnung: „Zu betrachten wäre, was uns der Kalte Krieg für Wunden zufügte und was apodiktisch gehandhabte Ideologie für Verzerrungen in den Zeit- und Geschichtsbildern heraufbeschworen hat, auf beiden Seiten der Mauer und noch lange danach. Wenn die offizielle zeitgenössische Forschung so weitermacht wie bisher, einseitige Illuminierung der einen Hälfte Deutschlands und einseitige Verteufelung der anderen, dann wird es dazu kommen, dass erst unsere Kinder merken, dass alles, die ganze neue Republik, einfach gefälscht ist."